

## Kultur

## Nachrichten

## Plattdeutsche Buchmesse

**HAMBURG** Die Plattdeutsche Buchmesse erfreut sich größerer Beliebtheit und muss deswegen in diesem Jahr ihren Standort wechseln. Zum ersten Mal findet die niederdeutsche Literaturveranstaltung im Ohnsorg-Theater in Hamburg statt, wie die Carl-Toepfer-Stiftung gestern in der Hansestadt mitteilte. Der Platz in den Stiftingsräumen in der Peterstraße habe nicht mehr ausgereicht. Mit 46 Verlagen würden in diesem Jahr vier mehr als im Vorjahr teilnehmen. Am 10. und 11. November laden die Carl-Toepfer-Stiftung und das Institut für niederdeutsche Sprache (INS) zur 15. Buchmesse dieser Art ein. Der diesjährige Preisträger steht bereits fest: Der mit 2000 Euro dotierte Preis geht an den Literaturwissenschaftler Arnold Hückstädt und sein Werk „Gestatten? Fritz Reuter. Das Kennenlernbuch“. Das Werk zum niederdeutschen Dichter sei eine gelungene Mischung aus Hoch- und Niederdeutsch, sagte der INS-Geschäftsführer Frerk Möller, der gleichzeitig Mitglied in der fünfköpfigen Jury ist. *dapd*

## Mehr Kurzfilme für Kinos

**BERLIN** Kurzfilme verdienen nach Ansicht von Kulturstatsminister Bernd Neumann (CDU) ein größeres Publikum. Die Filmförderungsanstalt werde deshalb ihre Zuschüsse an die Kinos erhöhen, die diese Produktionen zeigen, sagte er zur Verleihung des Deutschen Kurzfilmpreises gestern in München. Für mehr Öffentlichkeit werde zudem der erste deutsche Kurzfilmtag am 21. Dezember, dem kürzesten Tag des Jahres, sorgen. Neumann, der den Kurzfilmpreis verleiht, unterstrich die Bedeutung des Genres für das Renommee des deutschen Films. „Allein für den Oscar und den Studenten-Oscar wurden in den letzten 15 Jahren 30 Kurzfilme nominiert“, sagte der Kulturstatsminister. *dapd*

## Kritik nebst lauschigen Landschaften

Wiederentdeckung eines Landschaftsmalers der Goethezeit: Die Hamburger Kunsthalle zeigt Werke von Johann Christian Reinhart

**HAMBURG** Die Meinung eines Kunstkritikers kann bei einem sensiblen Künstler so einiges nach sich ziehen. Eine „nicht entschuld bare Glätte der Ausführung“ attestierte Ludwig Schorn, Kunstkritiker und Herausgeber der im 19. Jahrhundert einflussreichen Kunstfachzeitschrift „Kunstblatt“, der Malerei Johann Christian Reinharts (1761-1847). Mit der überaus harschen Reaktion des Kritikers dürfte er nicht gerechnet haben. Der gedemütigte Reinhart tat sich mit anderen in Rom arbeitenden deutschen Malern zusammen und brachte als Gegenreaktion auf die als ungerecht und aufgeblasen empfundene Kritik aus der alten Heimat eine Streitschrift „gegen Kunstschreiber aus Deutschland“ heraus. Deren Titelblatt zierte eine nicht eben schmeichelhafte Karikatur des verhassten Ludwig Schorn. Dargestellt als hochnäsigen Bildbetrachter mit überdimensionaler Lupe, Eselsschweif und beige-sellten Affen als Kunstrichter, verhöhnt Reinhart den „Doctor, der sich prepariert, daß er fein kritische Blätter schmiert.“

Zu sehen ist das Blatt jetzt in der Ausstellung „Johann Christian Reinhart – Ein deutscher Landschaftsmaler in Rom“ in der Hamburger Kunsthalle. Andreas Stolzenburg, der Hauptkurator, zeigt in nicht weniger als 15 Räumen die bisher größte Schau zu Leben und Werk des Deutsch-Römers. Neben 90 Zeichnungen, 30 Aquarellen und 75 Radierungen sind auch über 30 der noch erhaltenen



Landschaftsmalerei: Johann Christian Reinharts Gemälde „Baumgruppe mit Kühen an der Tränke“ von 1836.

NEUE PINAKOTHEK

rund 40 Gemälde Reinharts zu sehen. Ein erst während der vierjährigen Recherarbeiten im Berliner Kupferstichkabinett entdecktes Skizzenbuch rundet die Schau ab. Etliche Reinhart-Bildnisse anderer Künstler und ein Extra-Kabinett mit seinen mitunter deftig-bissigen Karikaturen vermitteln einen Eindruck von der Person Reinhart.

Obwohl es auch einige wenige Tierdarstellungen und Bearbeitungen christlicher oder mythologischer Motive

gibt, hat sich Reinhart doch vorrangig der Landschaftsmalerei und der Anfertigung von Stadtprospekten seiner Wahlheimat Rom gewidmet. Die Hamburger Schau nähert sich dem umfangreichen Werk zunächst chronologisch, um später die wichtigsten Aspekte in konzentrierten Themenräumen abzuhandeln. Johann Christian Reinharts Weg nach Rom, wo er die letzten 58 Jahre seines Lebens verbrachte, führte ihn aus dem elterlichen Pfarrhaus in seiner Geburtsstadt Hof

zunächst zum Studium der evangelischen Theologie nach Leipzig. Dort wechselte er jedoch rasch auf die Kunstakademie, um dort bei Adam Friedrich Oeser, der auch Johann Wolfgang Goethe in der Zeichenkunst unterrichtete hatte, zu studieren. Nach Aufenthalt in Dresden, Meiningen und Studienreisen nach Böhmen und an den Rhein fasste Reinhart 1789 im Alter von 28 Jahren den Entschluss, nach Rom zu ziehen. Sein Kontakt nach Deutschland riss jedoch nie ab. Sein über-

wiegend in Deutschland vertriebenes druckgrafisches Werk darf wohl als seine Haupteinnahmequelle angesehen werden. Zudem korrespondierte er viele Jahre lang mit Friedrich Schiller, den er 1785 kennen gelernt hatte.

Peter Comes

Johann Christian Reinhart – Ein deutscher Landschaftsmaler in Rom. Hamburger Kunsthalle, Sockelgeschoss der Galerie der Gegenwart. Bis 27. Januar 2013. Di bis So 10 bis 18 Uhr, Do 10 bis 21 Uhr, Heiligabend und 1. Weihnachtstag und Silvester geschlossen, 2. Weihnachtstag 10 bis 18 Uhr, Neujahr 12 bis 18 Uhr. Internet: [www.hamburger-kunsthalle.de](http://www.hamburger-kunsthalle.de)

## Jennifer Lopez sucht den Körperkontakt



Jennifer Lopez im hautengen Kostüm. JAZZARCHIV HAMBURG

**HAMBURG** R'n'B ist das Steckenpferd der Schauspielerin Jennifer Lopez. Obwohl ihre Stimme normalerweise nicht gerade Oscar-verdächtig klingt, kommt sie bei ihrem gut 90-minütigen Konzert in der Hamburger O2 World erstaunlich voll rüber. Singt die 43-Jährige wirklich live? Wahrscheinlich nicht. Dafür weiß sie sich auf der Bühne als heißblütige Latina zu inszenieren. Sie fädelt sich mit ihrem Ensemble in perfekte Choreografien ein, ständig zerzaust eine Windmaschine ihre lange Mähne. In hautengen Kostümen zeigt sie ihren durchtrai-

nierten Körper. Ihr Hüftschwung ist beachtlich. Und wenn sie mit ihrem angeblich hoch versicherten Po zu wackeln beginnt, stockt einigen Männern im Publikum der Atem. Bestimmt sind sie neidisch auf den aktuellen Gespielen der Diva: Casper Smart, Mitte 20, Tänzer.

Dass er an diesem Abend stärker als andere in den Vordergrund gerückt wird, versteht sich. Regelmäßig darf er mit seiner Freundin auf Tuchfühlung gehen, dann geben sich die zwei in einer Videoeinspielung mächtig verliebt. So verknüpft die Sängerin

nahtlos Show und Privates. Manchmal lässt sie sogar Fotos von ihren beiden Kindern einblenden. Ob das reines Kalkül ist? Nach dem Motto: Seht her, ich lasse euch ganz nah an mich ran. Schwer zu sagen. Jedenfalls sind die Fans begeistert, als ihr Idol spontan in der ersten Reihe einige Hände abklatscht. Sie sei ja immer noch das einfache Mädchen aus der Bronx, ruft die Lopez in die Runde. Das glaubt man ihr nicht mal, als sie ihren alten Hit „Jenny From The Block“ anstimmt. Schließlich präsentiert sie sich am liebsten in Glitzer-

kleidchen als Glamour-Girl. Bei ihr dreht sich alles um Äußerlichkeiten, weniger um die Musik. Die Songs ihres jüngsten Albums „Love?“ kommen eh nicht so gut an wie die Klassiker. Mit „My Love Don't Cost A Thing“ oder „Let's Get Loud“ bringt die Powerfrau den Saal richtig zum Brodeln. Am Ende lässt sie es mit einem Feuerwerk richtig krachen, bevor nach einer Zugabe recht abrupt Schluss ist. Zurück bleibt die Erkenntnis: Ein Gesangswunder mag La Lopez nicht sein, aber sie war mit sichtlicher Freude bei der Sache. *Dagmar Leischow*

## Reise durch Zeit, Raum und Kulturen

**LÜBECK** Eine farbenfrohe Reise durch Zeit, Raum und Kulturen: Im Pavillon der Lübecker Overbeck-Gesellschaft zeigt Alexander Wolff jetzt seine produktive Vielfalt. Eine der Hauptrollen spielt dabei Lübeck selbst. So ergänzt Wolff seine Werke mit Objekten aus der städtischen Völker-

kundesammlung. Gleich zu Beginn ist ein lamaistisches Rollbild installiert, das nach streng traditionellen Vorgaben geschaffen ist und dem Betrachter damit ein höheres Alter vorspielt, als es seine tatsächlich erst 32 Jahre sind. Es steht in spannender Korrespondenz zu Malereien, die

Wolf nach Postkarten von bekannten Werken der Minimal Art aus der Zeit um 1960/70 geschaffen hat. Zusammen ergeben die Werke eine verblüffende farbliche Harmonie. Der nächste Raum zeigt Ponchos, die in Anlehnung an mexikanische Muster aus Rechtecken entstanden sind – Rechtecke,

wie sie an der Wand als Bildkompositionen zu sehen sind. Vor einem großformatigen, aus unterschiedlichen Materialien zur Kollage komponierten Wandbild platziert Wolff westafrikanische Holzfiguren, die mit der auf Fotofragmenten dargestellten Architektur korrespondieren. Neben

läuft das Video „Churches of West Adams Boulevard“. Besucher können davor auf einer alten Kirchenbank Platz nehmen, die St. Jakobi zur Verfügung stellte. *lub*

Alexander Wolff. Bis zum 11. November 2012 im Pavillon der Overbeckgesellschaft, Königstraße 11, Lübeck. Di bis So, 10 bis 17 Uhr.



Im Zeichen des Rechtecks: Ponchos und Bilder sind aufeinander abgestimmt. SH:Z